

22. DEZEMBER

ANOTHER DAY IN PARADISE

Hallo und herzlichen Willkommen zum zweiundzwanzigsten Pop-up-Adventsimpuls!

Ein Mann fährt in Magdeburg mit seinem Auto durch eine Menschenmenge und verwandelt eine idyllische Weihnachtsmarktatmosphäre in ein Höllen-Szenario – entsetzlich!

Wir Menschen sind so wunderbare Wesen – kreativ und geschickt, fähig zu so viel Großartigem und voller Liebe. Müsste die Welt, in der wir leben, nicht wahrlich ein Paradies sein? Weit gefehlt!

Die unvorstellbare Diskrepanz zwischen dem wundervollen Potential und der bitteren Realität hat Phil Collins bereits 1989 in seinem Hit *Another day in paradise* thematisiert und damit einen Fokus auf ein Problem gelenkt, dass es auch heute noch (mehr denn je) und auch bei uns in Deutschland gibt – Obdachlosigkeit. Gerade in der Zeit der Weihnachtsmärkte stoßen die Gegensätze, die Collins beschreibt, in besonderer Weise aufeinander.

Sie ruft dem Mann auf der Straße zu: "Mein Herr, können sie mir helfen? Es ist kalt, und ich kann nirgendwo schlafen, können sie mir sagen, wo ich es irgendwo kann?" Er geht weiter, schaut nicht zurück. Er tut so, als könne er sie nicht hören. Fängt an zu pfeifen, als er die Straße überquert. Scheint ihm peinlich zu sein.

Auf der einen Seite fröhliche Menschen, die Glühwein trinken, Leckereien essen und an Kunstgewerbbeständen viel Geld ausgeben; auf der anderen Seite diejenigen, die Mülleimer nach Pfandflaschen durchwühlen oder einen Einkaufswagen mit ihren wenigen Habseligkeiten durch die Straßen schieben, auf der Suche nach einem Schlafplatz.

Denk zweimal nach, denn es ist ein weiterer Tag für dich, dich und mich im Paradies. Denk einfach drüber nach.

22. DEZEMBER

ANOTHER DAY IN PARADISE

Phil Collins bietet in seinem Song keine Lösung an, nicht einmal ansatzweise. Denn es gibt wohl auch keine einfache Lösung, mit der wir Armut, Obdachlosigkeit oder andere schreiende Ungerechtigkeiten beseitigen können. Aber er ruft uns auf, nachzudenken, zweimal. Nicht achtlos an der Obdachlosen vorbeigehen, sondern sie zumindest in unser Bewusstsein lassen. Und dann kann es manchmal gelingen, eine Frau, die weggeworfene Pfandbecher einsammelt, zum Essen einzuladen – nichts Großes, keine Problemlösung, aber mehr als gar nichts, immerhin.

Wir können das Leid nicht lindern, nicht in Magdeburg, nicht im Gazastreifen, nicht in Darfur. Wir können keinen bezahlbaren Wohnraum und auskömmliche Arbeit für alle schaffen. Aber wir können uns bewusst machen, in welchem Paradies wir leben und aus welchem Paradies alle Menschen kommen. Und dann können wir an den wenigen kleinen Schrauben drehen, auf die wir Einfluss haben. Mehr können wir nicht tun, aber immerhin das.

Denk einfach drüber nach.

Machts gut und bis morgen!

DER LINK ZUM LIED:

<https://www.youtube.com/watch?v=Qt2mbGP6vFI>